

# **Das Sparverhalten deutscher Haushalte: Erste Erfahrungen mit der Riester-Rente**

Axel Börsch-Supan, Anette Reil-Held und  
Daniel Schunk

**114-2006**

konditionalen Verteilung der Daten zieht (Hoynes et al. 1998, Kennickell 1998, Schunk 2007). Die Ergebnisse in diesem Papier beruhen auf dem vollständig imputierten Datensatz.

### *Die Arbeitsstichprobe*

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Befragten und seinen Ehepartner (im Folgenden Haushalt genannt), den wir als Untersuchungseinheit zugrunde legen. Wir betrachten demnach nicht Erwerbstätige oder sozialversicherungspflichtige Personen, sondern Haushalte. Außerdem beschränken wir uns auf diejenigen, deren Haushaltsvorstand (d.h. in unserem Fall die Person, die über die Finanzen des Haushalts Bescheid weiß) noch nicht im Ruhestand ist; der Untersuchungskreis weist daher deutlich z.B. von der AVID ab.

### *Erfassung des aggregierten Sparvolumens*

Es ist gut bekannt, dass Mikrodaten, die aus Haushaltsbefragungen gewonnen werden, geringere Vermögensbestände ausweisen als die, die aus der aggregierten Geld- und Vermögensrechnung der Bundesbank bekannt sind. Lang (2000) weist dies eindrücklich für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe des Statistischen Bundesamtes nach. Dies liegt u.a. an der mangelnden Antwortbereitschaft einiger Haushalte und an mangelnder Übersicht der Haushalte über die tatsächlich vorhandenen Beträge, Phänomene die im Kontext der SAVE-Studie auch von Essig und Winter (2003) ausführlich diskutiert werden. Einen Vergleich der SAVE-Daten mit anderen Datenquellen liefern Börsch-Supan und Essig (2005); sie berechnen Sparquoten auf Basis der EVS und SAVE, und finden keine signifikanten Unterschiede zwischen beiden Mikrodatenquellen. Ebenso vergleicht Essig (2005a) das Einkommensmaß der SAVE-Studie mit dem Einkommensmaß des Mikrozensus und findet über alle Altersklassen hinweg eine sehr gute Übereinstimmung. Abschnitt 8.3 geht anhand spezifischer Altersvorsorgeprodukte detaillierter auf die Problematik der Messung von Vermögenskomponenten ein. Leider bleiben Vergleiche mit alternativen Mikrodaten unbefriedigend, weil solche Abgleiche ihre eigenen methodischen Probleme aufwerfen, da die Vergleichsdaten ebenfalls Abdeckungsprobleme aufweisen.

## **4. Die Sparfähigkeit deutscher Haushalte**

### *4.1 Quantitative Sparfähigkeit*

Zunächst betrachten wir, wie viele Haushalte genügend Einkommen zur Verfügung haben, um zu sparen bzw. ob sie mit ihren Einkommen so umgehen, dass sie in der Lage sind zu sparen bzw. sparen wollen.

Tabelle 2 zeigt, dass insgesamt etwa zwei Drittel der deutschen Haushalte angeben, zu sparen bzw. umgekehrt ein gutes Drittel der Haushalte nicht spart. Unterscheidet man den Anteil der Sparer nach dem Alter des Haushaltsvorstands, ergeben sich für die mittleren Altersgruppen höhere Anteile als in der jüngsten und der ältesten hier betrachteten Altersgruppe. Fast die Hälfte der unter 30-Jährigen spart nicht. Die Betrachtung nach dem verfügbaren Einkommen zeigt das erwartete Muster. Im untersten Einkommensquartil ist der Anteil der Sparer nur halb so groß wie im oberen Einkommensquartil. Überraschenderweise gibt jedoch auch etwa ein Fünftel der Haushalte im oberen Einkommensquartil an, nicht zu sparen. Die Unterschiede nach der Schulbildung sind zwar geringer, tendenziell steigt aber mit der Schulbildung der Anteil an Sparern. Schließlich weisen Haushalte mit einem geschiedenen Haushaltsvorstand niedrigere Sparanteile als ledige und verheiratete Haushalte auf.

**Tabelle 2:** Sparen Sie überhaupt (Ja/Nein)?

Alle Angaben in Prozent.

| Sparen J/N | Alter |       |       |       | Total |
|------------|-------|-------|-------|-------|-------|
|            | 18-29 | 30-39 | 40-49 | 50-65 |       |
| N          | 45.73 | 33.06 | 33.30 | 37.67 | 36.87 |
| J          | 54.27 | 66.94 | 66.70 | 62.33 | 63.13 |

| Sparen J/N | Einkommen |           |           |           | Total |
|------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-------|
|            | 1.Quartil | 2.Quartil | 3.Quartil | 4.Quartil |       |
| N          | 61.47     | 38.51     | 27.46     | 17.89     | 36.87 |
| J          | 38.53     | 61.49     | 72.54     | 82.11     | 63.13 |

| Sparen J/N | Schulbildung |           |        | Total |
|------------|--------------|-----------|--------|-------|
|            | Haupt        | Real/Poly | Abi/FH |       |
| N          | 41.76        | 38.87     | 30.06  | 36.87 |
| J          | 58.24        | 61.13     | 69.94  | 63.13 |

| Sparen J/N | Familienstand |       |            | Total |
|------------|---------------|-------|------------|-------|
|            | verheiratet   | Ledig | Geschieden |       |
| N          | 30.06         | 44.61 | 47.59      | 36.87 |
| J          | 69.94         | 55.39 | 52.41      | 63.13 |

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der SAVE-Daten für 2005. Gewichtete Ergebnisse.

Wie viel sparen die Haushalte? Betrachtet man als nächstes die Sparquote, d.h. die Ersparnis ausgedrückt als Anteil des verfügbaren Haushaltseinkommens, ergibt sich über die Altersklas-

sen ein etwas anderes Muster (siehe Tabelle 3). Die Sparquote der jüngsten Haushalte ist nur etwa halb so groß wie in den mittleren Altersgruppen und in den weiteren Altersgruppen etwa gleich.

Die Sparquote steigt erwartungsgemäß mit den Einkommensquartilen. Sie ist im Durchschnitt im untersten Quartil nur etwa ein Drittel so groß wie im obersten Viertel der Einkommensverteilung. Der Median im untersten Quartil liegt sogar bei Null. Der deutlich kleinere Wert des Medians im Vergleich zum Durchschnitt weist auf die starke Schiefe der Verteilung hin.

Die Ersparnis steigt wiederum mit der Schulbildung und ist bei Geschiedenen deutlich niedriger als bei verheirateten oder ledigen Haushaltsvorständen.

**Tabelle 3:** Sparquote und Ersparnis

| <b>Altersklassen</b> |            |        |               |        |
|----------------------|------------|--------|---------------|--------|
|                      | Sparquote  |        | Ersparnis [€] |        |
|                      | Mittelwert | Median | Mittelwert    | Median |
| 18-29:               | 8,6 %      | 3,3 %  | 1472          | 250    |
| 30-39:               | 16,6 %     | 7,7 %  | 4491          | 1800   |
| 40-49:               | 14,4 %     | 7,1 %  | 4293          | 1776   |
| 50-65:               | 14,4 %     | 6,3 %  | 3915          | 1200   |

  

| <b>Einkommensquartile</b> |            |        |               |        |
|---------------------------|------------|--------|---------------|--------|
|                           | Sparquote  |        | Ersparnis [€] |        |
|                           | Mittelwert | Median | Mittelwert    | Median |
| 1.Quartil:                | 6,1 %      | 0,0 %  | 535           | 0      |
| 2.Quartil:                | 9,6 %      | 4,4 %  | 1789          | 800    |
| 3.Quartil:                | 13,1 %     | 8,8 %  | 3720          | 2400   |
| 4.Quartil:                | 18,0 %     | 14,3 % | 8825          | 6000   |

  

| <b>Schulbildung</b> |            |        |               |        |
|---------------------|------------|--------|---------------|--------|
|                     | Sparquote  |        | Ersparnis [€] |        |
|                     | Mittelwert | Median | Mittelwert    | Median |
| Hauptschule :       | 12,1 %     | 3,6 %  | 2746          | 650    |
| Real/Poly :         | 13,3 %     | 5,5 %  | 3385          | 1000   |
| Abi/FH :            | 16,6 %     | 8,7 %  | 4906          | 2000   |

  

| <b>Familienstand</b> |            |        |               |        |
|----------------------|------------|--------|---------------|--------|
|                      | Sparquote  |        | Ersparnis [€] |        |
|                      | Mittelwert | Median | Mittelwert    | Median |
| Verheiratet :        | 15,8 %     | 8,3 %  | 4922          | 2400   |
| Ledig :              | 11,6 %     | 3,5 %  | 2087          | 400    |
| Geschieden :         | 9,6 %      | 1,7 %  | 2176          | 250    |

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der SAVE-Daten für 2005. Gewichtete Ergebnisse.

## 4.2 Qualitative Sparfähigkeit

Neben der quantitativen Sparfähigkeit, die sich über den messbaren Betrag der Ersparnis definiert, betrachten wir nun Maße für die qualitative Sparfähigkeit. Denn zum einen sind Sparvorgänge sehr komplex und nicht unbedingt präzise geplant, weshalb sie schwierig zu messen sind. Zum anderen sind weitere verhaltensbezogenen Dimensionen für das Verständnis des Sparverhaltens von Bedeutung, um die Heterogenität zwischen den Haushalten besser abzubilden. Im Folgenden betrachten wir daher zwei Ausprägungen des qualitativen Sparverhaltens, die beschreiben, wie die Haushalte mit ihren Einnahmen auskommen und ob sie regelmäßig sparen.

Aus Tabelle 4 wird ersichtlich, dass insgesamt fast die Hälfte der Haushalte gut mit ihrem Einkommen auskommt. Sie dürften auch für eine zusätzliche neue Sparform wie das Bildungssparen erreichbar sein. Etwa 9 Prozent der Haushalte kommen hingegen mit ihrem Einkommen nicht zurecht und weitere 26 Prozent haben damit Schwierigkeiten. Eine neue Sparform ist für diese Haushalte wohl nur zu realisieren, wenn bereits vorhandene Sparvorgänge umgeschichtet werden können. Originär neue Ersparnis ist hier weniger zu erwarten.

**Tabelle 4:** Auskommen mit dem Einkommen

**Legende:**

- „Immer“ : Am Monatsende blieb immer Geld übrig.
- „Oft“ : Am Monatsende blieb oft etwas Geld übrig.
- „Zus. EK“ : Es blieb nur etwas übrig, wenn zusätzlich einmalige Einkünfte dazukamen.
- „Oft nicht“ : Am Monatsende hat es öfter nicht gereicht.
- „Nie“ : Am Monatsende hat es nie gereicht.

Hinweis: Alle Angaben in Prozent.

|           | Alter |       |       |       | Total |
|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|
|           | 18-29 | 30-39 | 40-49 | 50-65 |       |
| Immer     | 6.17  | 4.69  | 4.99  | 8.06  | 6.02  |
| Oft       | 37.20 | 37.99 | 39.66 | 43.15 | 39.80 |
| Zus. EK   | 18.06 | 20.27 | 21.30 | 16.47 | 19.07 |
| Oft nicht | 28.74 | 28.31 | 24.58 | 24.53 | 26.21 |
| Nie       | 9.83  | 8.73  | 9.47  | 7.80  | 8.90  |

|           | Einkommensquartile |           |           |           | Total |
|-----------|--------------------|-----------|-----------|-----------|-------|
|           | 1.Quartil          | 2.Quartil | 3.Quartil | 4.Quartil |       |
| Immer     | 3.04               | 2.53      | 3.92      | 14.70     | 6.02  |
| Oft       | 26.98              | 37.79     | 43.01     | 52.46     | 39.80 |
| Zus. EK   | 19.11              | 19.50     | 22.00     | 15.80     | 19.07 |
| Oft nicht | 35.25              | 28.58     | 26.18     | 14.18     | 26.21 |
| Nie       | 15.62              | 11.60     | 4.89      | 2.86      | 8.90  |

|           | Schulbildung |           |        | Total |
|-----------|--------------|-----------|--------|-------|
|           | Haupt        | Real/Poly | Abi/FH |       |
| Immer     | 3.68         | 6.05      | 8.04   | 6.02  |
| Oft       | 39.29        | 36.60     | 44.24  | 39.80 |
| Zus. EK   | 17.07        | 18.67     | 21.34  | 19.07 |
| Oft nicht | 27.09        | 30.33     | 20.29  | 26.21 |
| Nie       | 12.86        | 8.35      | 6.09   | 8.90  |

|           | Familienstand |       |            | Total |
|-----------|---------------|-------|------------|-------|
|           | Verheiratet   | Ledig | Geschieden |       |
| Immer     | 6.80          | 5.58  | 3.70       | 6.02  |
| Oft       | 40.60         | 41.83 | 31.47      | 39.80 |
| Zus. EK   | 18.79         | 18.49 | 21.69      | 19.07 |
| Oft nicht | 26.73         | 23.59 | 30.25      | 26.21 |
| Nie       | 7.07          | 10.51 | 12.89      | 8.90  |

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der SAVE-Daten für 2005. Gewichtete Ergebnisse.

Zwischen den Altersgruppen sind keine großen Unterschiede in der Fähigkeit, mit dem Einkommen auszukommen, zu erkennen. Der Anteil der Haushalte, der immer Geld übrig hat, ist im obersten Einkommensquartil am größten. Das untere Einkommensquartil weist die meisten Haushalte auf, die nie mit ihren Einkünften auskommen, aber auch dort zeigt sich etwa ein Drittel als sparfähig. Die Bildungs- und Familienstandsunterschiede entsprechen den von den Analysen im vorhergehenden Abschnitt bekannten Mustern. Die größten Schwierigkeiten weisen Haushalte mit einem geschiedenen Haushaltsvorstand und Hauptschulabsolventen auf.

Tabelle 5 kombiniert nun die Sparfähigkeit mit der tatsächlichen Ersparnis. Zum einen wird die Plausibilität der Antworten belegt, da die Ersparnis tatsächlich mit der Sparfähigkeit steigt. Zum anderen zeigt sich, dass auch Haushalte, die Schwierigkeiten haben, mit dem Einkommen zu Recht zu kommen, im Durchschnitt eine positive Ersparnis haben. Dies zeigt, dass die Haushalte bei dieser Frage zu den Ausgaben bereits eine Reihe von „Ausgaben für die Vermögensbildung“ einbeziehen. Der Schluss, dass die qualitativ nicht sparfähigen Haushalte nicht für Sparen gar nicht zu erreichen sind, greift demnach zu kurz.

**Tabelle 5:** Auskommen mit dem Einkommen und Sparquote bzw. Ersparnis

|           | Sparquote  |        | Ersparnis [€] |        |
|-----------|------------|--------|---------------|--------|
|           | Mittelwert | Median | Mittelwert    | Median |
| Immer     | 27,2 %     | 22,2 % | 11882         | 8000   |
| Oft       | 16,0 %     | 11,0 % | 4661          | 2400   |
| Zus. EK   | 12,2 %     | 5,6 %  | 3028          | 1000   |
| Oft nicht | 8,0 %      | 0,0 %  | 1694          | 0      |
| Nie       | 7,0 %      | 0,0 %  | 1202          | 0      |

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der SAVE-Daten für 2005. Gewichtete Ergebnisse.

Abschließend zeigt Tabelle 6, wie die Haushalte sparen, insbesondere ob sie regelmäßig zurücklegen und/oder feste Sparbeträge wählen. Das regelmäßige Sparen eines festen Betrages überwiegt deutlich die diskretionären Sparscheidungen. Ein Viertel der Haushalte gibt an, überhaupt nicht zu sparen, ein Fünftel nur unregelmäßig.

**Tabelle 6: Spar-Regelmäßigkeit**

**Legende:**

„Regelm. fest“ : Ich / wir lege(n) regelmäßig einen festen Betrag an, etwa auf einem Sparbuch, einem Sparvertrag, in Aktien oder einer Lebensversicherung etc.

„Nach fin. Sit.“ : Ich / wir lege(n) jeden Monat etwas zurück, die Höhe bestimme/n ich / wir je nach der finanziellen Situation.

„Unregelm.“ : Ich / wir lege(n) etwas zur Seite, wenn etwas zum Sparen übrig bleibt.

„Kein Sparen“ : Ich / wir spare(n) nicht, da kein finanzieller Spielraum vorhanden ist. Oder: Ich / wir will / wollen nicht sparen, sondern jetzt das Leben genießen.

Hinweis: Alle Angaben in Prozent.

|                | Alter |       |       |       | Total |
|----------------|-------|-------|-------|-------|-------|
|                | 18-29 | 30-39 | 40-49 | 50-65 |       |
| Regelm. fest   | 37.75 | 46.34 | 46.57 | 42.68 | 43.72 |
| Nach fin. Sit. | 15.31 | 11.50 | 10.46 | 12.12 | 12.10 |
| Unregelm.      | 22.66 | 19.81 | 18.29 | 19.98 | 19.95 |
| Kein Sparen    | 24.28 | 22.35 | 24.69 | 25.23 | 24.23 |

|                | Einkommensquartile |           |           |           | Total |
|----------------|--------------------|-----------|-----------|-----------|-------|
|                | 1.Quartil          | 2.Quartil | 3.Quartil | 4.Quartil |       |
| Regelm. fest   | 21.44              | 41.69     | 53.59     | 60.15     | 43.72 |
| Nach fin. Sit. | 10.02              | 12.62     | 11.06     | 14.80     | 12.10 |
| Unregelm.      | 25.24              | 19.99     | 19.82     | 14.36     | 19.95 |
| Kein Sparen    | 43.30              | 25.70     | 15.53     | 10.69     | 24.23 |

|                | Schulbildung |           |        | Total |
|----------------|--------------|-----------|--------|-------|
|                | Haupt        | Real/Poly | Abi/FH |       |
| Regelm. fest   | 39.87        | 42.12     | 49.11  | 43.72 |
| Nach fin. Sit. | 12.07        | 12.67     | 11.41  | 12.10 |
| Unregelm.      | 20.51        | 18.81     | 20.87  | 19.95 |
| Kein Sparen    | 27.55        | 26.40     | 18.61  | 24.23 |

|                | Familienstand |       |            | Total |
|----------------|---------------|-------|------------|-------|
|                | Verheiratet   | Ledig | Geschieden |       |
| Regelm. fest   | 48.83         | 39.76 | 31.26      | 43.72 |
| Nach fin. Sit. | 11.09         | 14.36 | 11.01      | 12.10 |
| Unregelm.      | 18.24         | 20.92 | 24.99      | 19.95 |
| Kein Sparen    | 21.85         | 24.96 | 32.74      | 24.23 |

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der SAVE-Daten für 2005. Gewichtete Ergebnisse.

Auffällig ist der mit 40 Prozent hohe Anteil an Nichtsparern im untersten Einkommensquartil, der allerdings deutlich geringer ist, als der Anteil der Haushalte, die bei der quantitativen Sparfähigkeit angeben, nicht zu sparen (Tabelle 2). Weitere 20 Prozent aller Haushalte geben an, unregelmäßig zu sparen, wenn „etwas übrig“ bleibt, was den hohen Anteil an Nichtsparern im unteren Bereich der Einkommensverteilung (60%) etwas relativiert.

Auffällig ist weiterhin, dass im oberen Viertel der Einkommensverteilung 60 Prozent der Haushalte regelmäßig einen festen Betrag sparen. Umgekehrt bedeutet das, dass 40 Prozent der Haushalte mit relativ hohem Einkommen sich nicht auf regelmäßige Sparbeträge festlegen wollen.

Zusammenfassend lernen wir aus diesen Analysen vor allem, dass sowohl die Frage, ob Haushalte überhaupt sparen, als auch die Höhe der Haushaltersparnis und die Regelmäßigkeit des Sparens systematisch mit den soziodemographischen Merkmalen variieren. Erwartungsgemäß scheinen besser gebildete Haushalte mit höherem Einkommen erheblich sparfähiger zu sein, als Haushalte mit niedrigem Bildungsstand und niedrigem Einkommen, aber es ist zu bemerken, dass es über alle Einkommens- und Bildungsgruppen hinweg Haushalte gibt, die beträchtlich sparen und auch Geld übrig haben, um mehr zu sparen. Aber aus welchen Gründen sparen die deutschen Haushalte überhaupt? Dieser Frage wendet sich der nächste Abschnitt zu ...

## **5. Warum wird gespart? Die Sparmotive**

Die Beobachtung, dass verschiedene nebeneinander bestehende Motive das Sparverhalten bestimmen, geht auf Keynes (1936) zurück. Während es eine umfassende empirische Literatur zur Bedeutung einzelner Sparmotive gibt, berücksichtigen allerdings nur wenige empirische Studien die Tatsache, dass verschiedene Sparmotive gleichzeitig das Sparverhalten bestimmen können. Die meisten Studien konzentrieren sich ausschließlich auf die Bedeutung eines einzelnen Motivs für die Sparentscheidung – vor allem die Vorsorge für erwartete Einkommenseinbußen - und treffen vereinfachende Annahmen über die übrigen Motive, um diese aus der empirischen Analyse verbannen zu können.

Ein Verständnis davon, welche Sparmotive gleichzeitig bestehen, und wie unterschiedlich die Stärke dieser Motive in verschiedenen Bevölkerungsgruppen ausfällt, hilft uns, sowohl Unterschiede im Sparverhalten der Haushalte besser zu verstehen, als auch Verhaltensreaktionen der Haushalte auf eine Veränderung der sozialpolitischen Rahmenbedingungen besser abzuschätzen.